Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 79 | Donnerstag, den 3. April | 1890.

Caprivi-Kalnoky-Crispi.

In der deutschen auswärtigen Politik wird durch Fürst Bismarcks Rücktritt keine Aenderung eintreten, so heißt es mit Recht allgemein, und doch ist eine Aenderung eingetreten. Die Autorität, welche Fürst Bismarck in Fragen der auswärtigen Politik in Europa im Allgemeinen, in den Staaten des Friedensbundes im Besonderen besaß, steht absolut ohne all' und jedes Beispiel da, und der neue Reichskanzler wird diese Autorität so leicht nicht erringen. Fürst Bismarck war unter den Ministern der verbündeten drei Staaten der Erste; daran gab es nichts zu rütteln, und weder der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, noch der italienische Ministerpräsident Crispi versuchten das auch nur. General von Caprivi wird höchstens der Erste unter Gleichen sein. Das ist die Aenderung, welche klar zu Tage liegt, und manche Stimmen haben schon darauf hingedeutet, daß Kalnoky und Crispi nun nicht mehr so willig den Weisungen aus Berlin folgen, sondern in Zukunft ihre eigenen Wege gehen würden. Als ob sie dieselben aber nicht stets, auch unter der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck, gegangen wären? Fürst Bismarck's Wort galt als bestimmend nur für die Fragen der allgemeinen Interessen, und er hat in dieser Beziehung so feste Grundsätze aufgestellt, daß daran auch in Zukunft nicht zu rütteln ist, mag nun in Berlin, Rom und Wien leitender Minister sein, wer da will. Fürst Bismarck hat festgelegt, daß der Friedensbund nöthig ist, wenn die drei Staaten, welche ihn abgeschlossen haben, ihre heutige Unabhängigkeit und Selbstständigkeit behaupten wollen; er hat ferner festgelegt, was die drei Staaten thun müssen, um den Friedensbund zu erhalten, und damit ist seine Bestimmung zu Ende gewesen.

Der Kanzler hat die bulgarische Politik von Oesterreich-Ungarn durchaus nicht in vollem Umfange gebilligt. In Wien ist man sofort bereit, den Fürsten Ferdinand als Herrscher von Bulgarien anzuerkennen, in Berlin aber nicht, so daß also der Zwiespalt noch heute besteht. Ebensowenig hat Fürst Bismarck die italienische Colonialpolitik in Afrika durchaus gebilligt. Aber was ging ihn auch dies Alles an? Der Kanzler hat es weise vermieden, sich jemals um andere Dinge zu bekümmern, als um die, welche zum Friedensbunde, der großen Hauptsache, gehörten. Der neue Reichskanzler wird erst recht keinen anderen Weg einschlagen, und so bleibt denn gewiß die ganze auswärtige Politik beim Alten, während doch der hervorragendste Träger nicht mehr derselbe ist. Aus diesem Grunde ergab sich auch die Unwahrscheinlichkeit der Nachrichten, zwischen Caprivi, Crispi und Kalnoky sollten schon demnächst politische Conferenzen stattfinden, sofort. Neues konnten die drei Staatsmänner nicht besprechen, weil dazu kein Anlaß vorlag, alle Thatsachen neu zu erörtern, ist erst recht überflüssig. Kaiser Wilhelm II. hat in der letzten Zeit auch in die auswärtige Politik schon vielfach bestimmend eingegriffen, in Zukunft wird das noch mehr der Fall sein, da General von Caprivi sich in die umfangreichen Geschäfte seines Ressorts erst einarbeiten muß. So ist denn wohl zu erwarten, daß an die Stelle der bisherigen regelmäßigen Ministerconferenzen regelmäßige Besprechungen der Monarchen im Beisein der Minister treten werden. Wahrscheinlich werden sich die Dinge so abwickeln, daß Kaiser Wilhelm II. erst mit dem österreichischen Kaiser und dann mit dem Könige Humbert Rücksprache nimmt. Ganz selbstverständlich ist es, daß auch hier eine persönliche Politik der Monarchen, welcher die leitenden Minister ohne Weiteres zu folgen haben, ausgeschlossen ist. Caprivi, Kalnoky und Crispi sind drei sehr überzeugungstreue Männer und in letzter Linie dem Parlament verantwortlich. Aber es ist natürlich, daß, nachdem Fürst Bismarcks Autorität verschwunden ist, die Monarchen in den großen Fragen der auswärtigen Politik eine gewichtigere Stelle, als bisher, einnehmen.

Tagesschau.

Zahlreiche ausländische Blätter bringen, gerade so wie die deutschen, sympathische Artikel zu Fürst Bismarcks Geburtstag. Namentlich gilt dies von den Zeitungen in Wien und London, die einen sehr herzlichen Ton anschlagen.

Die „Kreuzztg." theilt mit, sie wisse genau, ein neues Socialistengesetz sei bisher nicht ausgearbeitet und ein solches werde auch nicht an den Reichstag kommen. Damit schwinden alle Zweifel, da das bestehende Ausnahmegesetz am 30. September abläuft.

Der Gerichtshof in Briey (Frankreich) hat, wie schon kurz mitgetheilt, dieser Tage einen gewissen Niemeyer wegen angeblichen Spionierens für die deutsche Regierung zu drei Jahren Gefängniß und zu tausend Franken Geldbuße verurtheilt. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt, wodurch es erklärlich wird, daß die Berichte der französischen Blätter darüber sehr dürftig und unzuverlässig sind und im Wesentlichen nur wiederholen, was vorher schon in Umlauf gesetzt worden war. Man behauptet, aber mit Unrecht, er sei preußischer Officier gewesen und habe sich im Auftrage der deutschen Regierung dem Spionendienst gewidmet. Er soll mit einer Französin verheirathet sein, deren Familie in Nancy wohnt. Verhaftet wurde er am 8. März in Audun le Roman, an der Bahnlinie Thionville-Mezières. Von seinem Thun und Treiben habe man lange vorher Kenntniß gehabt und ihn darum auch genau beobachtet. Das Gericht habe festgestellt, daß er im vorigen Jahre Nancy, Luneville, Remiremont, Epinal und Saint Diè Spionierens halber besucht und über die Ergebnisse seiner Reise im Elsaß berichtet habe, von wo er dann mit neuen Anweisungen zur Einrichtung des Spionendienstes in den befestigten Plätzen des nordöstlichen Frankreichs zurückgekehrt sei. Was an dieser neuesten Spionengeschichte Wahres ist, wird allem Anschein nach wie bei den vorausgegangenen zwei oder drei, die mit einer Verurtheilung endigten, im Dunkeln gehüllt bleiben.

Durch einen kaiserlichen Befehl an das Gardecorps, der in nächster Zeit für die ganze Armee erweitert werden dürfte, ist angeordnet worden, daß die Plätze der einzelnen Truppentheile in der Kirche vorher so genau bestimmt werden, daß sich die Mannschaften sofort an dieselben finden. Bei Anordnung der Plätze soll namentlich darauf Bedacht genommen werden, daß der Kirchenbesucher den Prediger sieht. Deßhalb hat der Kaiser befohlen, daß den Soldaten nur solche Plätze angewiesen werden, von denen er mit Auge und Ohr der Predigt gleich gut folgen kann.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Dienstag nach einer Spazierfahrt den Admiral Köster und ertheilte zahlreichen Officieren Audienz. Am Nachmittag wurde der neue Staatssecretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, empfangen und in dessen Gegenwart der Vertreter der Republik Haiti, welcher dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichte. — Der Kaiser hat seine Gegenwart bei den russischen Kaisermanöver d. J. bestimmt zugesagt. Vorher wird derselbe an dem Ulmer Münsterfest, welches Ende Juni abgehalten wird, theilnehmen. — Das Kaiserpaar nahm letzten Sonntag Nachmittag die baulichen Veränderungen im Neuen Palais bei Potsdam in Augenschein. Die große Freitreppe vor dem Schlosse ist erheblich verringert worden, auch sonst sind mehrfache Aenderungen, namentlich in der Verbindung mit den Communs vorgekommen. — Der Kaiser hat sich über die Resultate der berliner Arbeiterschutz-Conferenz sehr befriedigt geäußert und die Hoffnung auf weiteren Ausbau ausgesprochen. — Ein Kaiserbesuch auf der Wartburg ist für den 14. April angesagt; ein festlicher Empfang wird diesmal nicht stattfinden. Der Kaiser wird von Weimar aus vom Großherzog und vom Erbgroßherzog begleitet und an zwei Morgen Auerhahnjagden abhalten.

Die Nachricht von einer Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Altenburg ist, wie die „Post" mittheilt, von Anfang bis zu Ende erfunden.

Fürst Bismarck hat zu seinem 75. Geburtstag einen sehr herzlichen Glückwunsch von dem deutschen Kaiser erhalten und sich hoch erfreut darüber ausgesprochen. — Die Geburtstagsfeier war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Musikcapellen der Wandsbecker Husaren und der Ratzeburger Jäger, brachten Morgenständchen, über welche der Fürst sich sehr erfreut äußerte. Zahlreiche Geschenke, Adressen, Glückwunschschreiben und Telegramme liefen ein, darunter vom deutschen Kaiserpaare, der Kaiserin Friedrich, dem Reichskanzler von Caprivi, Staatssecretär von Bötticher, fast allen deutschen Fürsten, zahlreichen ausländischen Fürsten, von Crispi, Kalnocky ꝛc. Schon vom frühen Morgen strömte aus Hamburg zahlreiches Publicum nach Friedrichsruhe, welches dem Fürsten lebhafte Ovationen darbrachte. Als derselbe Nachmittags eine Spazierfahrt unternahm, wurde er fortwährend umjubelt. Aus allen Besitzungen des Fürsten waren Deputationen zur Beglückwünschung erschienen. In zahlreichen deutschen Städten wurde der Geburtstag Bismarcks durch festliche Veranstaltungen begangen.

Der General-Oberst von Pape, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, feiert in diesem Monat sein 60jähriges Dienstjubiläum.

Die vom deutschen Kaiser nach Marocco entsandte Abordnung, welche dem Sultan Geschenke überbringen soll, hat sich in Hamburg auf einem Wörmann'schen Dampfer eingeschifft. Die Reise wird etwa drei Monate dauern.

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(2. Fortsetzung.)

„Wenn Sie großjährig sind, steht Niemandem das Recht zu, Ihre Wünsche zu beschränken, und ich warte bis dahin mit Freuden, wenn ich nur Ihr Wort habe, daß Sie nach erreichter Großjährigkeit die Meine werden wollen, Ola!"

Zählt man siebzehn Frühlinge, so dünkt uns der Augenblick, in welchem wir die Großjährigkeit erlangen, so unermeßlich weit entfernt, daß wir ohne Zögern bereit sind, ein Versprechen zu leisten, ohne dessen Tragweite zu bedenken. Viola's Jugend und Unerfahrenheit, das Mitleid, welches sie für Edward hegte, verleitete sie denn auch zu einer Zusage, die verhängnißvoll werden sollte für ihr ganzes, zukünftiges Leben.

„Nun ja, dann — dann mag es sein!" brachte sie unzusammenhängend hervor.

Er wollte sie an sich reißen, sie küssen mit Ungestüm, aber sie wehrte ihm erschreckt und wich von ihm zurück. Und er, dem reinen Kinde gegenüber seiner Leidenschaft sich schämend, beherrschte sich gewaltsam und bat sie schüchternd, ihm wenigstens als Zeichen ihrer Gunst die Blume zu reichen, welche sie in den Händen hielt.

Sie willfahrte seiner Bitte, und die Rose an seine Lippen drückend, sprach er in feierlichem Tone:

„Es ist dies ein Liebesband, welches uns vereint. Wenn der Tag kommt, an dem ich Ihnen diese welke Blume sende, Ola, dann wissen Sie, daß ich die Erfüllung Ihres Versprechens von Ihnen begehre. Ich werde über Sie wachen. Und, das gelobe ich, höre ich je, daß irgend ein anderer Mann es wagen sollte, Sie mir zu rauben, ich schwöre es beim ewigen Gott, daß ich Jenen tödten würde, wer immer er auch wäre!"

Er hatte, während er sprach, Viola's Hand erfaßt. Bei seinen letzten Worten entzog sie ihm dieselbe fast heftig und wich vor ihm zurück. Er sah es und das brachte ihn zur Besinnung.

„Verzeihen Sie meiner Liebe die Worte, Ola", bat er mit vibrirender Stimme, „Sie werden mir ja treu bleiben und wenn Sie großjährig sind, die Meine werden! Noch einmal, verzeihen Sie mir, ich liebe Sie gar zu sehr!"

Aber sie mußte sich zwingen, ihm zu antworten wie vorher, und athmete fast erleichtert auf, als sie den Meierhof erreicht hatte und an der Brust ihrer treuen Pflegemutter ihren Thränen freien Lauf lassen konnte, — Thränen, einem unsagbaren Empfinden geweiht, welches sie für Heimweh jetzt bereits vor dem Abschied hielt, oder — weshalb sonst weinte sie dieselben?

Am nächsten Morgen kam der Wagen des Grafen von Elwyn, um das junge Mädchen nach Schloß Cortell zu bringen.

Der Graf ließ bedauern, daß ein heftiger Gichtanfall ihn hindere, die Tochter selbst abzuholen; er sei überzeugt, dieselbe habe inzwischen einsehen gelernt, daß es ihre Pflicht sei, sich in Bezug auf Gegenwart und Zukunft voll und ganz seinen Wünschen unterzuordnen.

Viola's geringfügiges Gepäck wurde aufgeladen, die alten Leute herzten und küßten sie und erflehten des Himmels reichsten Segen auf das Haupt ihres Lieblings herab. Die altgedienten Dienstleute drückten ihr noch einmal die Hand, die Nachbarn eilten herbei, um noch einmal das Mädchen zu sehen, welches als fröhliches, einfaches Kind in ihrer Mitte aufgewachsen war und nun auf einmal als vornehme Dame in der Welt eine Rolle spielen sollte.

Halb ohnmächtig vor Trennungsschmerz, wurde Viola endlich in den Wagen gehoben, und mit thränenvollen Augen winkte sie ihren zurückbleibenden Lieben einen letzten Gruß zu.

Eine halbe Meile vor dem Dorf, während der Wagen langsamer bergan fuhr, trat plötzlich ein Mann, der bereits seit einer Stunde regungslos unter einem Baume gewartet, aus dem Schatten hervor und an die Seite des Gefährts.

„Sie werden nicht vergessen, daß Sie gelobt haben, mich zu heirathen, Viola," flüsterte er erregt vor Leidenschaft durch den offenen Schlag dem jungen Mädchen zu.

Viola entfuhr unwillkürlich ein leiser Schrei.

„Mein Gott, Edward, weßhalb quälen Sie mich damit, jetzt, da ich ohnehin so namenlos unglücklich bin?" stammelte sie.

„Weil der Gedanke an meine Liebe Sie aufrichten, Sie glücklich machen soll!" stieß er mit Heftigkeit hervor.

„Kann er das?" fragte sie in zweifelndem Tone.

„Seien Sie Ihres Schwures eingedenk!" zischte er mehr, als er sprach, ihr zu. „Ich werde ihn tödten, der es wagt, sich Ihnen zu nahen!"

Der Kutscher hatte schon den seltsamen Menschen, welcher mit dem aufwärts fahrenden Wagen Schritt hielt, mißtrauisch betrachtet; — als jetzt die Höhe erreicht war, trieb er die Pferde plötzlich zum schnellsten Laufe an.

Noch einmal streckte Edward die Hände zum Wagenfenster hinein.

„Seien Sie meiner Worte eingedenk," keuchte er, „ich werde ihn tödten, ich werde ihn tödten!"

Seine Worte, sein Blick, der ganze Ausdruck seiner Mienen raubte ihr den Athem, die Besinnung. Alles in ihr und um sie her wirbelte wie ein Chaos durch einander, und bewußtlos sank sie in die Polster des Wagens zurück.

2. Capitel.

Als Viola nach langer Fahrt des prächtigen Schlosses ansichtig wurde, welches von nun an ihr Heim werden sollte, beleuchtete die Sonne eben mit warmem Strahl dessen stattliche Fensterreihe. Das Hauptgebäude stand auf einer Anhöhe; ein langer Laubengang, aus uralten Bäumen gebildet, führte bis an das geschmackvoll arrangirte Blumenparterre, welches nicht wenig dazu beitrug, dem ganzen Besitz ein imposantes Aussehen zu gewähren.

Viola, welche ähnliche Pracht niemals geschaut, drückte sich ängstlich in die Wagenecke und blickte bangen Herzens auf die herrliche Umgebung, welche künftighin ihr Heim bilden sollte. Der Abschied aus dem gewohnten Kreise, die lange Fahrt und

Am 1. April ist die Berg-Abtheilung des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, an deren Spitze einstweilen noch Ober-Berghauptmann Dr. Huyssen steht, zum preußischen Handelsministerium übergegangen. Der neue Chef, Frhr. von Berlepsch, begrüßte die Räthe dieser Abtheilung und hieß sie zu gemeinsamer Arbeit willkommen.

Parlamentarisches.

Der Reichskanzler von Caprivi ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt worden. Außerdem stehen aber noch mehrere Veränderungen im Bundesrathe bevor: der Staatsminister und Staatssecretär Graf Bismarck wird jedenfalls durch seinen Nachfolger ersetzt werden. Auch gilt es für wahrscheinlich, daß der neue Handelsminister, Freiherr von Berlepsch, zum Bevollmächtigten demnächst ernannt wird. Die preußische Handelspolitik ist zu nahe mit der des Reiches verbunden, auch geben die in Vorbereitung befindlichen Arbeitergesetze noch eine besondere Veranlassung, als daß der preußische Handelsminister jener Körperschaft fern bleiben könnte.

Das preußische Herrenhaus wird seine Plenarsitzungen erst am 25. April wieder aufnehmen.

Ausland.

Belgien. Die Anlage eines großen Seehafens bei Brüssel mit drei Bassins ist gesichert. Das Syndicat in London (unter dem Vorsitze der Lords Brassey und Sheffield) übergiebt die Arbeiten dem Sohne des Ingenieurs der Forthbrücke und dem Ingenieur Bervez Willebrök. Der Canal wird so vertieft, daß Schiffe von 1000 Tonnen Brüssel erreichen können.

Frankreich. Das Journal „La Paix" meldet, Kaiser Wilhelm suche augenblicklich die Grundlagen einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschlaud und einer Herstellung freundlicher Beziehungen zwischeu beiden Ländern. Gelange er zu einem Ergebnisse, so gedenke er der französischen Regierung bestimmte Vorschläge zu machen, welche zum Ausgangspunkte ernster diplomatischer Verhandlungen würden genommen werden. — Nach demselben Blatte, wird die Königin Victoria auf ihrer Rückreise von Aix nach England mit dem deutschen Kaiser in Darmstadt eine Zusammenkunft haben. — Am 1. Mai soll in Paris eine Telegraphen-Conferenz eröffnet werden. — General Miribel ist zum Generalstabschef der französischen Armee ernannt worden. — Die boulangistischen Führer begeben sich Ende der Woche nach der Insel Jersey, um dort mit ihrem General Berathungen abzuhalten.

Großbritannien. Alle londoner Blätter besprechen die Ereignisse bei der Abreise des Fürsten Bismarck aus Berlin. Die „Daily News" sagen, daß das Lebewohl Berlins an den Fürsten Bismarck das rührendste Schauspiel war, welches die Reichshauptstadt je erlebt hat. Personen, welche lange Jahre Berlin bewohnten, behaupteten, daß selbst die Scenen bei der Rückkehr des alten Kaisers nach dem Attentat Nobilings nicht so ergreifend waren.

Rußland. In petersburger Hofkreisen sind beunruhigende Gerüchte über neue Verschwörungen gegen das Leben des Zaren verbreitet. — Das Kaiserpaar besuchte in diesen Tagen das petersburger Militärgefängniß. Es wurde befohlen, daß jedem Gefangenen ein Monat von seiner Strafhaft zu erlassen sei. In Folge dessen wurden bereits 61 Arrestanten aus der Haft entlassen.

Spanien. Die Regentin hat den Prinzen Heinrich von Preußen zu einem Besuch in Madrid eingeladen. Der Besuch wird während des Aufenthaltes der von dem Prinzen befehligten Kreuzercorvette „Irene" an der spanischen Küste, wahrscheinlich in der Osterwoche zur Ausführung kommen. — Der Streit um die Bestrafung des widerspänstigen Generals Daban, die in Officierkreisen eine gewaltige Aufregung verursachte, scheint vorüber zu sein. In der Deputirtenkammer stellte der Abg. General Cassola ein Tadelsvotum gegen die Regierung in dieser Sache, zog aber seinen Antrag zurück, nachdem der Justizminister das Recht der Regierung zur Bestrafung des Generals ausgesprochen hatte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 31. März. (Majestätsbeleidigung.) In der letzten Strafkammersitzung wurde der Wirthschaftsinspector Kaluzny aus Wichulek wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen.

— **Graudenz,** 1. April. (Bismarck-Adresse.) Die mit 722 Unterschriften aus allen Ständen bedeckte Graudenzer Bismarck-Adresse hat folgenden Wortlaut: Ew. Durchlaucht senden die ehrerbietigst unterzeichneten deutschen Männer und Frauen aus des Reiches Ostmark einen recht herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstage. Wenigen Sterblichen ist es vergönnt, dreiviertel Jahrhundert zu durchleben; kein Deutscher des zur Neige gehenden Jahrhunderts hat aber in einem langen Leben durch viele Mühen und Sorgen, durch deutsche Kraft und Beharrlichkeit so große und für unser liebes deutsches Vaterland so segensreiche Erfolge gehabt wie Ew. Durchlaucht. Die Geschichte wird darüber ein gerechteres Urtheil fällen als die von der Parteien Haß und Gunst bewegte Gegenwart, wir aber wollen, beseelt von einem pflichtgemäßen Bestreben, unsere Dankesschuld einigermaßen zu diesem Feiertag zu erkennen geben, indem wir Ew. Durchlaucht bitten, von uns die aus echtem deutschen Herzen entquellende Versicherung entgegenzunehmen, daß wir in alter deutscher Treue immerdar des thatkräftigen Förderers deutschen Wesens gedenken werden, des Mannes, der unser Volk zu einer Nation gemacht hat, die geachtet ist im Rathe der Völker. Möge der Lebensabend Ew. Durchlaucht verklärt sein von dem herzerquickenden Bewußtsein getreuer Pflichterfüllung, möge Ew. Durchlaucht auch aus unserer Kundgebung die frohe Gewißheit schöpfen, daß das deutsche Volk in unerschütterlicher Verehrung und aufrichtiger Dankbarkeit an seinem ersten Reichskanzler hängt, Ew. Durchlaucht allewege mit herzlicher Theilnahme und freudigem Stolze begleiten wird. Möge es Ew. Durchlaucht vergönnt sein, im idyllischen Frieden des Heimes und der langen und erfolgreichen Arbeit in steter Gesundheit und Frische noch recht viele Jahre der Erholung zu genießen.

— **Graudenz,** 1. April. (Garnison.) Graudenz ist mit dem 1. April in die Reihe der großen Garnisonstädte eingetreten. Zwei Bataillone Infanterie und eine Abtheilung Artillerie sind zu der bisherigen Garnison in Stadt und Festung hinzugekommen, neben den 14ern wird es fortan auch 141er in Graudenz geben, die 17er gehen in den 35ern auf, höhere Militärverwaltungen, mehrere Generäle garnisoniren nun in Graudenz. Zum Empfange der neuen Truppen hatte die Stadt festlich geflaggt, an manchen Thüren sah man auch Ehrenkränze prangen, an der Menageküche (Schützenstraße) hing ein „Willkommen in Graudenz", in den Straßen der Stadt herrschte zeitweise ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben, wie es eben mit dem Umzuge von Truppen naturgemäß verbunden ist. Nach 7 Uhr traf das 4. Bataillon des 53. Regiments aus Aachen auf dem Bahnhofe ein, empfangen von der Generalität und dem Officier-Corps der bisherigen Garnison sowie einer zahlreichen Menschenmenge. Der Führer des 141. Regiments hielt in der Schützenstraße an das Bataillon eine kernige Ansprache, welche mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser endete, worauf die Capelle des 14. Regiments die Nationalhymne spielte. Der Stab und die 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 5 aus Sprottau in Schlesien, welche um 3/4 10 Uhr eintrafen, wurden ebenfalls mit Musik, an der Spitze das Officiercorps der Abtheilung des 17. Regiments, in die Stadt geleitet. Um 1/2 1 Uhr folgte die 2. Batterie des 5. Regiments, um 3 Uhr das 4. Bataillon des 18. Infanterie-Regiments aus Gleiwitz in Schlesien und um 3/4 6 Uhr wird noch eine Batterie erwartet.

— **Elbing,** 1. April. (Denkmal.) In der Zeit der großen Ueberschwemmung im Jahre 1888, in der auch die Eisenbahn mit den größten Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte, ereignete sich auf der Strecke zwischen Hoppenbruch und Heiligenbeil ein schweres Unglück. Wie noch erinnerlich sein dürfte, entgleiste am 28. März dieses Unglücksjahres in Folge einer Unterspülung des Geleises ein Personenzug und außer einigen leichteren Verletzungen anderer Personen fanden dabei der Locomotivführer Möller und der Heizer Schliedermann ihren Tod. Beide sind auf dem evangelischen Friedhofe in Heiligenbeil beerdigt worden. Von Seiten der Eisenbahnbeamten ist nun den beiden Verunglückten ein Denkmal gestiftet worden, das vorgestern unter entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht wurde.

— **Königsberg,** 31. März. (Revolte der Feuerwehr. Bernsteinmuseum.) Gestern früh ließ ein Theil des hiesigen Feuerwehrcorps, das zur Besichtigung der Bekleidungsgegenstände zum Appell befohlen worden war, sich zu einer Revolte und zu Thätlichkeiten gegen den Feldwebel und den, letzterem zu Hilfe kommenden Brandmeister Kiesel hinreißen. Letzterem gelang es aber, die Leute wieder rasch zur Ordnung zu bringen. Wie es heißt, hatten sich die Mannschaften darüber beschwert, daß, obgleich sie nach der Bestimmung des Magistrats im Winterhalbjahr erst um 7 Uhr Morgens anzutreten verpflichtet seien, ihre Commandirung bereits seit längerer Zeit zu 6 Uhr Morgens erfolgte; ferner, daß ihnen das in den Händen des Feldwebels befindliche Sparcassenbuch zur Erhebung kleinerer Beträge für Wirthschaftszwecke vorenthalten werde. — Das neue Bernsteinmuseum der hiesigen Firma Stantien und Becker hat in den letzten Monaten wiederum eine nicht unbedentende Erweiterung erfahren, da sowohl in Palmnicken als auch Schwarzort wieder sehr werthvolle und seltene Stücke, namentlich mit sogenannten Einschlüssen, gefunden worden sind. Welch ein Interesse das Museum bei unserem und von Auswärts hier anwesenden Publicum findet, beweist wohl der rege Besuch.

— **Posen,** 29. März. (Generalarzt Dr. Schrader.) Wie die „Pos. Morg.-Ztg." aus glaubwürdiger Quelle erfährt, ist zum Nachfolger des hier vor Kurzem verstorbenen Generalarztes Dr. Henrici Dr. Schrader bestimmt. Derselbe befand sich bekanntlich unter den Aerzten, welche seiner Zeit den todtkranken Kaiser Friedrich behandelten.

— **Labischin,** 31. März. (Feuer.) Am gestrigen Abende, in der 10. Stunde, brannten in Zalochowo bei dem Wirth W. Guse Wohngebäude, Stallungen und Scheune nieder, wobei auch fünf Schafe umkamen, außerdem sind 90 Mark Geld mitverbrannt.

Locales.

Thorn, den 2. April 1890.

— **Pfarrer Julius Klebs †.** Gestern Abend gegen 10 Uhr starb der Pfarrer der neustädtischen evangelischen Kirche Klebs, nach einem langen und schweren Leiden. Julius Klebs wurde am 21. November 1815 zu Königsberg geboren, besuchte dort und in Elbing das Gymnasium und machte an letzterer Anstalt sein Abiturientenexamen. Nachdem er in seiner Vaterstadt dem Studium der Theologie obgelegen, wurde er im August 1847 zum Pfarrer in Schöneck in Westpreußen gewählt und hat dies Amt bis zum Februar 1868 treu und gewissenhaft verwaltet. Von dort übernahm er die Seelsorge an der hiesigen neustädtischen Kirche, an der er 22 Jahre hindurch mit hohem Pflichteifer als erster Pfarrer segensreich gewirkt hat. Die letzten Monate seines Lebens waren ihm durch schwere Leiden getrübt; bekanntlich mußte er im Herbste des vergangenen Jahres infolge eines Steinleidens operirt werden und obschon die Operation sehr glücklich verlief und er das Krankenlager wieder verlassen konnte, war sein Gesundheitszustand doch kein völlig befriedigender, so daß er die Amtsgeschäfte nicht aufnehmen konnte und ihm noch vor Kurzem eine Hülfskraft zur Seite gestellt werden mußte. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erlitt der Verstorbene einen Schlaganfall, der ihn der Sprache und Besinnung beraubte. Zwar erlangte er Beides auf kurze Zeit wieder, verfiel aber bald in ein Fieber und erlag gestern Abend 10 Uhr seinen Leiden. In der Zeit seines Hierseins hatte sich Pfarrer Klebs, durch seine Liebenswürdigkeit und Geselligkeit einen großen Freundeskreis erworben, der ebenso wie seine Gemeinde das Hinscheiden des Heimgegangenen tief betrauert.

— **Von der Töchterschule.** Wir werden um Aufnahme der folgenden Ausführungen aus dem Programme der höheren Töchterschule ersucht: Ein großer Uebelstand für unsere Schule ist die ungleichmäßige und oft recht mangelhafte Vorbildung derjenigen Schülerinnen, die nicht mit dem sechsten, sondern erst mit dem siebenten, achten, neunten oder gar erst mit dem zehnten Lebensjahre unserer Anstalt überwiesen werden, nachdem sie vorher nothdürftigen Privatunterricht erhalten haben. Für die begabteren unter ihnen sind zwar die Nachtheile, die sich daraus ergeben, weniger fühlbar; anders aber sieht es mit den minder begabten aus. Sie müssen entweder sofort auf eine, ihrem Alter nicht entsprechende, tiefe Stufe gesetzt werden, oder sie werden Ballast für ihre Klasse, bleiben hinter ihren Mitschülerinnen zurück, können nicht versetzt

---

das Bewußtsein, nun gänzlich fremden Verhältnissen, denen sie naturgemäß nicht gewachsen sein konnte, entgegentreten zu müssen, peinigten sie bis zur Qual. Der einzige Lichtstrahl, der in dieses Dunkel fiel, war die Betrachtung über die zahlreichen Aufmerksamkeiten, mit denen man ihrer in ihrem neuen Heim gedacht haben mußte, denn sie hatte in dem Wagen, der sie abgeholt, Bücher, Blumen, einen Fächer, ein warmes Tuch, Obst und Erfrischungen vorgefunden. Allem Anschein nach gab es im Schloß Cortell also irgend Jemanden, der mit Wohlwollen und zarter Aufmerksamkeit ihrer gedachte. Wer mochte das sein? Ein instinctives Gefühl verrieth ihr, daß es der Vater nicht war; auch durfte man von einem Mann kaum solches Uebermaß von zarter Aufmerksamkeit erwarten. Vermuthlich hatte sie also der Stiefmutter für diese Liebesbeweise zu danken, ihr, die sich wohl darauf freute, ihres Gatten Tochter aus erster Ehe an das durch den Tod des eigenen Sohnes verwaiste Mutterherz drücken zu können. Viola empfand warme Dankbarkeit für die Unbekannte, in deren Hand, wie sie sich sagte, ihre Zukunft lag.

Arme Viola, wie viel würde sie noch lernen müssen, sie, der die menschliche Natur ein Buch mit sieben Siegeln war!

Während sie sich im Geiste mit der Stiefmutter beschäftigte und sich deren Erscheinung auszumalen versuchte, vergaß sie allmählich ihr Entsetzen vor Edward's drohenden Worten, und je weiter sie sich von der ursprünglichen Heimath entfernte, desto mehr entrückte bereits das Bild des Mannes, welcher so ungeberdig nach ihr begehrte, ihrem geistigen Auge.

Als der Wagen in den Laubgang einbog, der direct auf das Schloß zuführte, lehnte Viola sich zum Schlage hinaus. Dachte sie doch nicht anders, als daß ihr Vater auf der Freitreppe seines Ahnenschlosses stehen würde, um in Gemeinschaft mit seiner Frau die Tochter in seinem Hause und an seinem Herzen willkommen zu heißen. Aber vergeblich spähten ihre sehnsüchtigen Blicke nach einem wohlwollenden Antlitz aus, welches sie ermuthigend begrüßt haben würde. Nur ein schläfrig aussehender Lakai öffnete den Wagenschlag und war ihr beim Aussteigen behilflich. Erst nach ein paar Minuten trat mit herablassender Miene der Haushofmeister hinzu, um sie zu empfangen und dem Kutscher den Befehl zu ertheilen, das Gepäck der gnädigen Comtesse an der Domestikenstiege abzuladen.

Mühsam mit hervorbrechenden Thränen kämpfend, trat Viola in die weite, mit Ahnenbildern geschmückte Vorhalle, und da der Haushofmeister wohl merken mochte, daß die junge Dame irgend eine Kundgebung von ihm erwarte, fragte er nach leichtem Hüsteln, ob die gnädige Comtesse nicht vor Allem ihre Zofe wünsche.

„Kann ich meinen Vater nicht früher sehen?" forschte Viola schüchtern.

„Ich bedaure, mittheilen zu müssen, daß der Herr Graf sich durch einen heftigen Gichtanfall bemüssigt sieht, das Zimmer zu hüten, und heute Niemanden mehr empfängt."

„O, das thut mir sehr leid", preßte Viola hervor. „Und die Gräfin?"

Der Haushofmeister sah zu dem Lakaien hinüber und fragte im kühlen Ton, ob bezüglich der Ankunft der Comtesse Befehle ertheilt worden seien.

Eine Verneinung war die Antwort und wieder verlegen hüstelnd, äußerte der welterfahrene Mann, Viola werde wohl am besten daran thun, sich nach dem Salon zu bemühen, wenn sie die Gräfin sogleich sehen wolle.

Schweigend folgte das junge Mädchen, unsagbar bedrückt, dem voranschreitenden Hauswürdenträger, dessen Erscheinung ihr nicht wenig imponirte.

Er öffnete die Thür des Salons und meldete sie an. Zögernd trat sie in einen großen, prächtig ausgestatteten Raum, in welchem nur zwei Personen anwesend waren, ein Herr, welcher bei ihrem Eintritt aus einer sehr bequemen Stellung fast überhastig aufsprang, und eine Dame, die sich nachlässig aufrichtete und verwundert zu der Eintretenden hinüber sah, die schüchtern in unmittelbarer Nähe der Thür stehen geblieben war, unfähig, nur ein Wort hervorzubringen.

Viola sah sich einer Dame von blendender, unnahbarer Schönheit gegenüber! Dieselbe war scheinbar sehr einfach gekleidet. Das arglose Kind wußte nicht, daß es sich hier um jene raffinirte Einfachheit handelte, die Unsummen verschlingt. Der Gesichtsausdruck der Fremden war ihr zwar nicht sympathisch, aber Angesichts solcher Schönheit trat das für sie in den Hintergrund.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Gegen die Bier-Gläser) Aus Wien wird berichtet: Dr. Wilhelm Schultze in Liesing ist durch eingehende Untersuchung über den Einfluß der Trinkgläser auf die Qualität des in denselben genossenen Bieres zu Ergebnissen gelangt, die für alle Biertrinker von großer practischer Wichtigkeit sind. Schon vor anderthalb Jahren hatte Dr. Schultze die Bierbrauer, Bierwirthe und Biertrinker auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß das Bier Verschlechterung des Geschmacks und Geruchs erleide, wenn das Sonnen- und Tageslicht darauf wirke, seitdem hat er aber die Beobachtung gemacht, daß das Bier denselben üblen Geruch und Geschmack auch im dunklen und kalten Keller annehme, wenn es etwa 5 Minuten in einem der gewöhnlich gebräuchlichen Trinkgläser stehen bleibe. Durch vielfache Versuche die Dr. Schultze mit allen Sorten der in den wiener, dresdener, münchener, frankfurter und berliner Restaurationen gebrauchten Biergläser anstellte, kam er zu dem Ergebnisse, daß das Bier durch Auflösung des Bleioxyds der weichen bleihaltigen Gläser so verschlechtert werde. Dasselbe sei übrigens der Fall mit den natronhaltigen Gläsern, so daß es Dr. Schultze überhaupt als unmöglich bezeichnet, ein in Bier unlösliches Trinkglas zu erzeugen, und daher vom Gebrauche der Gläser für den Biergenuß dringend abräth. Aber auch die Thonkrüge mit Bleiglasur seien nicht geeignet als Trinkgefäße für Bier, da sie bei den durch das deutsche Reichsgesetz vorgeschriebenen Proben durch Kochen in Essig an letzteren Blei abgeben und daher das Bier ebenso verschlechtern, wie bleihaltige Gläser. Nur die kochsalzglasirten bleifreien bayerischen Steinkrüge läßt Dr. Schultze gelten, aber auch nicht unbedingt, da deren Silicate vom Bier gleichfalls angegriffen werden und den Biergeschmack nicht unverändert lassen. Das Ideal eines Bierkruges erblickt Dr. Schultze in einem inwendig vergoldeten, mit einem Deckel versehenen Silberkruge; aber da sich nicht alle Leute vergoldete Silberkrüge anschaffen können, empfiehlt er wenigstens gedeckelte Zinnkrüge, in denen das Bier seinen frischen, zarten und milden Geschmack fast ebenso gut erhalte, wie in einem Silberkruge, und besser, wie in einem Steinkruge. Dr. Schultze hat seine Abhandlung über dieses Thema in den „Mittheilungen der Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei" veröffentlicht, aus denen sie in einem Separatabdruck erschienen ist.

werden, und jede Aussicht, in die oberen Klassen zu kommen, schwindet. Das Interesse der Anstalt verlangt, daß in Zukunft bei Aufnahme der im Privatunterricht vorbereiteten Schülerinnen mit aller Strenge verfahren wird.

— **Verpflegungszuschüsse.** Für die Garnisonorte des neuen westpreußischen Armeecorps sind die Verpflegungszuschüsse pro II. Quartal 1890 wie folgt festgesetzt: auf 7 Pf. pro Mann und Tag in Osterode; 8 Pf. in Neustadt; 9 Pf. in Marienburg, Rosenberg, Stolp und Strasburg; 10 Pf. in Pr. Stargard und Schlawe; 11 Pf. in Konitz; 12 Pf. in Mewe; 13 Pf. in Danzig, Culm und Riesenburg; 14 Pf. in Dt. Eylau, Soldau und Thorn, 15 Pf. in Graudenz und 16 Pf. in Marienwerder.

— **Bienengesetz.** Die Abgg. Letocha, Meister (Thorn), Dr. Porsch, v. Werdeck, unterstützt von Mitgliedern der Centrumspartei haben im preußischen Abgeordnetenhause den Entwurf eines Bienengesetzes wieder eingebracht. Es handelt sich in dem Gesetzentwurf im Wesentlichen um die Regelung des Nachbarrechts zur Errichtung von Bienenstöcken und um das Eigenthum von Bienenschwärmen. Wer den Vorschriften dieses Gesetzes zuwider Bienenstöcke hält, wird mit Geldbuße bestraft. Außerdem will der Gesetzentwurf noch mit Geldstrafe oder mit Haft bis zu sechs Wochen denjenigen bestrafen, der vorsätzlich und unbefugter Weise fremde Bienen — auch sogenannte Raubbienen — durch Gift, Wasser, Feuer, Dämpfe oder künstliche Vorrichtungen in Massen vernichtet. Ist die Vernichtung aus Rache oder Bosheit verübt, so trifft den Thäter die Strafe der Sachbeschädigung nach § 303 des Reichsstrafgesetzbuches. — Der Gesetzentwurf ist erheblich einfacher als der im vorigen Jahre von derselben Seite eingebrachte Entwurf.

a. **Eine Gans** ist am Altstädtischen Kirchhof aufgegriffen worden. Näheres im Polizeisecretariat.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

*(Der Fackelzug in Friedrichsruhe.) Zur Vorfeier seines Geburtstages ist dem Fürsten Bismarck am Montag Abend in Friedrichsruhe ein imposanter Fackelzug dargebracht worden. Tausende von Menschen waren in dem stillen Landsitz des Reichskanzlers erschienen, die Kriegervereine mit ihren Fahnen. Als der Zug, der etwa 2500 Fackelträger zählte, das Schloß erreicht hatte, traten Fürst und Fürstin Bismarck, die Grafen Herbert und Wilhelm, Graf und Gräfin Rantzau unter das Parkthor, der Reichskanzler salutirte fortwährend. Nachdem der Zug formirt und der von der Musik angestimmte hohenfriedberger Marsch verstummt war, sagte Fürst Bismarck: „Wer achtundzwanzig Jahre Minister war, pflegt viele Feinde zurückzulassen. Daß ich aber auch viele Freunde besitze, beweisen die Kundgebungen in Berlin, namentlich aber die in Friedrichsruhe. Ich danke dafür von ganzem Herzen." Dr. Nolte aus Hamburg gab darauf den Gefühlen der Anwesenden in schwungvoller Rede Ausdruck und dankte dem Fürsten für Alles, was derselbe zur Entwickelung und zur Ehre Deutschlands gethan. Auf ewige Zeiten werde sein Name verbunden sein mit dem Namen des deutschen Reiches. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Gott den Fürsten noch lange zum Segen des deutschen Vaterlandes erhalten möge, und mit einem Hoch, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde und sich durch die lange Kette des Fackelzuges brausend fortpflanzte. Der Kanzler erwiderte: „Ich werde mit Hamburg gute Nachbarschaft halten und danke für diese Manifestation. So viele Hurrahs hörte Friedrichsruhe noch nie. Ich hoffe auf ein Wiedersehen, wenn nicht in dieser, so in der anderen Welt." Hierauf trat der Zug den Vorbeimarsch vor dem Schlosse an, welcher eine halbe Stunde dauerte, worauf sich alle Theilnehmer auf der großen Wiese sammelten. Inzwischen hatte Fürst Bismarck mit der ganzen Familie und einigen Vorstandsmitgliedern des hamburger Reichstags-Wahlvereins auf dem Balcon des Schlosses Platz genommen, von welchem aus die Wiese völlig übersehen werden kann. Nach Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles," sowie der „Wacht am Rhein" und nach wiederholten brausenden Hochs auf den Fürsten wurden die Fackeln zusammengeworfen, worauf sich der Zug auflöste, dessen Theilnehmer dann mit Extrazügen nach Hamburg zurückkehrten.

*(Lohnbewegung.) Der theilweise Bergarbeiterstreik im Gelsenkirchener Kohlenrevier hat sich nicht weiter ausgedehnt. Am Dienstag hatte auch die Zahl der Arbeiter, welche thätig waren, wieder etwas zugenommen. — Die bekannten Führer der Bergleute, die Bergleute Bunte, Schröder und Siegel, haben gegen den Redacteur der „Westfälischen Volkszeitung," Fusangel in Bochum, eine Beleidigungsklage angestrengt. Bei der öffentlichen Verhandlung des Processes dürfte manche interessante Thatsache an den Tag kommen. — Der Streik der Steinmetz- und Maurergehilfen in Wien hat zu verschiedenen bösen Ausschreitungen geführt. In Hernals erfolgten Zusammenstöße der streikenden Maurer mit der Polizeiwache. Ein Trupp feiernder Arbeiter versuchte die bei dem dortigen Bau beschäftigten Maurer zum Ausstande zu bewegen, die Arbeiter verweigerten dies, worauf eine Schlägerei entstand. Eine Abtheilung der Sicherheitswache schritt ein und mußte die Waffen gebrauchen, wobei ein Maurer durch einen Säbelhieb eine schwere Kopfwunde, ein Wachmann eine Verletzung an der Hand davontrug. Im Ganzen wurden etwa 60 Verhaftungen hier vorgenommen. Auch in der inneren Stadt, wo die Maurer arbeitende Cameraden zurückzuhalten suchten, kam es zu ernsten Zusammenstößen. — Der londoner Schuhmacherstreik hat alle Aussicht, friedlich beigelegt zu werden, da die Gesellen sowohl, wie die Meister entgegenkommend sind und bisher nur die Arbeiter-Union den Ausgleich verhinderte. Es streiken kaum noch 2000 Mann.

*(Ueber den Nutzen des Unfallversicherungsgesetzes) giebt folgender Fall einen sprechenden Beweis: Am 12 Februar d. Js. explodirte auf dem Puddelwerk der Gebr. Brüninghaus am Bahnhofe in Herdecke ein Puddelofen; eine bestimmte Ursache konnte nicht angegeben werden, wenn auch einer der betheiligten Arbeiter unvorsichtigerweise an der Feuerung gearbeitet hatte, während der Herd durch Eingießen von Wasser gekühlt wurde. Jedenfalls waren die Betriebs-Einrichtungen in guter Ordnung. Zwei brave Arbeiter fanden bei dem Unglück ihren Tod, und die beiden Wittwen mit vier und zwei Kindern würden nach dem früheren Haftpflichtgesetz keine Unterstützung oder Entschädigung erhalten haben, weil ein Verschulden der Betriebsunternehmer oder ihrer Beamten nicht nachzuweisen war. Auf Grund des Unfallgesetzes erhalten sie 777 und 540 Mark Unterstützungsgelder pro Jahr.

*(Allerlei.) Wie aus dem Haag berichtet wird, schwebte in Folge des Brandes der Kirche zu Apeldoorn das in der Nähe derselben gelegene Schloß Loo in großer Gefahr. Das Gotteshaus ist total ausgebrannt. — Das in Oberjebnsdorf bei Nimptsch in Schlesien gelegene Schloß der Großherzogin von Sachsen-Weimar ist durch eine Feuersbrunst total eingeäschert. — In dem Proceß gegen den ungarischen Lotterieschwindler Farkas ist derselbe zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Lotto-Beamten, welche ihm bei dem Betruge behilflich waren, erhielten die gleiche Strafe. — Der englische Dampfer „Golf von Aden" ist gescheitert. Mannschaften und Passagiere wurden gerettet. — Kaiser Wilhelm hat sich einen schwarzen Cüiraß des Regimentes der Gardes du Corps anfertigen lassen. Dieser schwarze Cüiraß ist dem Regiment nach dem Muster der russischen Garde-Cüirassiere geschenkt worden und wird nur bei hohen Festlichkeiten und bei der Frühjahrsparade getragen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 1. April 1890.

Wetter: kühl.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, geschäftslos, 126pfd. hell 174 Mk., 128pfd. hell 176 Mk., 130pfd. hell 177 Mk.
Roggen, flau, 121|2pfd. 158 Mk., 125|6pfd. 160|1 Mk.
Gerste, Futterwaare 122—126 Mk., Mittelw. 130—136 Mk.
Erbsen, Futterw. 137—140 Mk., Mittelw. 145—148 Mk.
Hafer 154—159 Mk.

Danzig, 1. April.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 135—183 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 182 Mk.
Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr., Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 157 Mk., unterpolnischer 109 Mk., transirt 107 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52¹/₃ Mk. Gd., per April 52³/₄ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 52¹/₂ Mk. Gd., per April 32³/₄ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		2. 4. 90.	1. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,30	220,85
	Wechsel auf Warschau kurz	221,15	220,55
	Deutsche Reichsanleihe 3¹/₂proc.	101,50	101,20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66,10	65,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,50	61,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3¹/₂proc.	99,40	98,90
	Disconto Commandit Antheile	219,20	215,75 exl. 14 %
	Oesterreichische Banknoten	170,50	170,15
Weizen:	April-Mai	196,50	197
	September-October	185,75	186,75
	loco in New-York	88,25	88,60
Roggen:	loco	170	170
	April-Mai	170,50	170,70
	Juni-Juli	167,20	167,50
	September-October	158	158
Rüböl:	April-Mai	67,40	67,30
	September-October	57	56,80
Spiritus:	50er loco	54,20	53,90
	70er loco	34,30	34,20
	70er April-Mai	34	34
	70er August-September	35	35,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4¹/₂ resp. 5 pCt.

Königsberg, 1. April.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. rother 124/25pfd. 180 Mk. bez.
Roggen niedriger, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 124/25pfd. 149, 50, 125/26pfd. 150, 50 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 53,25 Mk. Gd., nicht contingentirt 33,50 Mk. bez. Regulirungspreis 53,50 Mk.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 17. März 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	16	—	16	—
Kaiserauszugmehl	17	—	17	—
Mehl 000	16	—	16	—
do. 00 weiß Band	13	40	13	60
Mehl 00 gelb Band	13	20	13	40
do. 0	10	—	10	—
Futtermehl	5	60	5	80
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	40	13	20
do. 0/1	12	20	12	40
Mehl I	11	60	11	80
do. II	7	40	7	60
Gemengt Mehl	10	40	10	60
Schrot	9	20	9	40
Kleie	5	60	5	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	—
do. grobe	11	—	11	50
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	14	60	14	60
do. II	14	20	14	20

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. April 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
1.	2hp	761,5	+ 9,0	NW 2	5	
	9hp	762,1	+ 4,8	NW 1	0	
2.	7ha	762,4	+ 2,4	NW 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 2. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 2,22 m

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen um 1 Uhr 27 Min. Mittags.

Zanzibar, 2. April. Emin Pascha trat in deutsche Dienste und reist am 20. April mit einer Carawane nach dem Nyanza-See. Banaheri schloß Frieden mit Wissmann und kehrt nach Saadani zurück. Wissmann verbot den Carawanen das Betreten der deutschen Intressensphäre nördlich von Tanga ohne seine Erlaubniß. Der Generalconsul Michahelles geht morgen am 3. April mit zwei Kanonenbooten nach Lamu, um den Sultan von Witu zu besuchen.

Neubau eines Nebengebäudes bei dem Absonderungshause des Garnison-Hauptlazareths zu Thorn.

Die zur Ausführung des vorgenannten Neubaues erforderlichen Arbeiten und Materiallieferungen sollen in 2 Loose getheilt, öffentlich verdungen werden und zwar umfaßt:

Loos I. Die Ausführung der Erdarbeiten, der Arbeiten zur künstlichen Befestigung des Baugrundes und der Maurerarbeiten, sowie die Ausführung der Asphaltirungs-, Steinmetz- und Steinsetzerarbeiten einschl. Materiallieferungen im Gesammtwerthe von etwa 2600 Mark und

Loos II. Die Ausführung der Zimmer-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten einschl. Materiallieferung im Gesammtwerthe von etwa 660 Mark.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnison-Bauten vom 20. März 1888 maßgebend. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis zu dem auf

Donnerstag, 10. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr

angesetzten Termin in dem Baubureau (**Thorn,** Ecke Stroband- u. Gerstenstraße, Erdgeschoß) abzugeben, woselbst die Verdingungs-Unterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Kgl. Reg.-Baumeister
A. Scheerbarth.

Anschüttung von 2 Erdtraversen für die Friedenspulvermagazine auf dem kleinen Exerzierplatz vor dem Saillant III bezw. vor dem Jacobsfort zu Thorn.

Die zu vorgenannter Bauausführung erforderlichen Arbeiten pp., welche umfassen: die Bewegung von rund 2060 cbm Bodenmasse und die Eindeckung und die Einsamung von rund 1100 qm Böschungs- und Kronenflächen, sollen öffentlich verdungen werden.

Für die Uebernahme der Arbeiten pp. sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnison-Bauten vom 20. März 1888 maßgebend.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis zu dem, auf

Donnerstag, 10. April cr.
Vormittags 10½ Uhr

angesetzten Termin in dem Baubüreau (Thorn, Ecke Stroband- und Gerstenstraße, Erdgeschoß) abzugeben, woselbst die Verdingungs-Unterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
A. Scheerbarth.


Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.
Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Massive Umwährung vor der Officier-Speise-Anstalt auf dem linken Weichselufer zu Thorn.

Die zu vorgenannter Bauausführung erforderlichen Erd-, Maurer- und Asphaltirungsarbeiten sowie die Lieferung der Maurermaterialien sollen zu einem Loose vereinigt öffentlich verdungen werden.

Für die Uebernahme der Arbeiten pp. sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnison-Bauten vom 20. März 1888 maßgebend.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zu dem auf

Sonnabend, 12. April cr.
Vormittags 11 Uhr

angesetzten Termine in dem Baubüreau (Thorn, Ecke Stroband- und Gerstenstraße, Erdgeschoß) abzugeben, woselbst die Verdingungs-Unterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Kgl. Reg.-Baumeister.
A. Scheerbarth.

Bekanntmachung.

Der Rayonplan und das Rayonkataster für den I. Rayon des Zwischenwerks IVb, betreffend die zur Stadt Thorn gehörigen Gemarkungen Rothwasser, Winkenau und Finkenthal, liegen während 6 Wochen und zwar vom 2. April 1890 bis 15. Mai 1890 im Magistratsbureau I (Rathhaus) während der Dienststunden Vormittags von 8 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 **öffentlich** aus.

Die im I. Rayon des genannten Zwischenwerks belegenen Grundstücksbesitzer werden hiermit aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen den Rayonplan und das Rayon-Kataster während dieser Zeit bei dem unterzeichneten Magistrat **schriftlich** anzubringen unter der Verwarung, daß alle später d. h. nach dem 15. Mai 1890 eingehenden Einwendungen als gesetzlich ungültig keine Berücksichtigung finden und nach Ablauf dieser Frist mit Feststellung des Katasters u. des Planes verfahren werden wird.

Thorn, den 28. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs.

Von der im Coursbureau des Reichs-Postamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs sind jetzt die beiden letzten Blätter XVI u. XIX erschienen. Blatt XVI enthält den südwestlichen Theil von Württemberg, die Hohenzollernschen Lande, die südlichen Theile von Baden und Elsaß-Lothringen und die angrenzenden Theile von Frankreich und der Schweiz. Blatt XIX enthält Theile von Oesterreich-Ungarn.

Dieser Blätter können — wie die übrigen — im Wege des Buchhandels zum Preise von 2 Mk. für das unausgemalte Blatt und 2 Mk. 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Verleger der Karten, dem Berliner Lithographischen Institut von Jules Moser (Berlin, W. Potsdamerstraße 110), bezogen werden. Der Verkaufspreis für die nunmehr fertig vorliegende Karte von 20 Blättern beträgt, uncolorirt 35 Mk, mit Grenzcolorit 40 Mk.

Berlin, W., 17. März 1890.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 5. April cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in meinem Geschäftslocale Baderstraße 72 hierselbst
eine Actie der Culmsee'er Zuckerfabrik
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 2. April 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Sämmtliche
Schulbücher
in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Gründonnerstag-Pretzel
in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen
Gebr. Pünchera.

C. G. Dorau-Thorn
Altstädt. Markt Nr. 290
Herren-Confection — Tuchhandlung
beehrt sich den
Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst anzuzeigen.

Schlossfreiheit-Lotterie.
Ziehung II. Klasse am 14. April.
Grösster Gewinn II. Kl. 300,000 Mk., kleinster 1000 Mk.
Original-Loose zu Planpreisen
1/1 M. 72,— 1/2 M. 36,— 1/4 M. 18,— 1/8 M. 9,—
Antheil-Voll-Loose
Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen und für alle fünf Klassen gültig
1/4 M. 50,— 1/8 M. 25,— 1/16 M. 12,25 1/32 M. 6,25
empfiehlt und versendet so lange Vorrath reicht gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung
Carl Heintze, Bankgeschäft
Berlin W, Unter den Linden 3

Schulmeisters Brautfahrt.

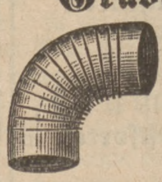
Aerztlich warm empfohlen!
Zarte Haut!
Man benutze nur die berühmte
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife, v. Dr. Alberti
als einzig echte gegen rauhe Haut, **Pickeln, Sommersprossen** ꝛc. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Dach **ächte unübertroffene**
Mentholin-Schnupfpulver,
sehr angenehm und erfrischend, wird **nur allein** von der Firma: Fritz Schulz jun., Leipzig fabricirt u. lasse man sich durch Nachahmungen nicht täuschen.
Preis pr. Dose à **10** Pf. u. à **25** Pf.
Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Fabrikant des garantirt **ächten Mentholin.**
Vorräthig in Thorn bei:
Hugo Claass, Hermann Dann.

Birkenbalsam-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin & Frankf. a. M.
vorzüglich gegen **Hautunreinigkeiten** à Stück zu 30 u. 50 Pfg. Allein-Verkauf b. Adolf Leetz, Seifenfab.

!!Hoffmann-Pianinos!!
v. **Autoritäten** als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh-Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte-Fabrik**
Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstraße 20.
Cataloge u. Referenz. franco.



Grabeinfassungen

in allen Größen und guter Ausführung zu **soliden Preisen** empfiehlt Klempnermstr.
R. Schultz,
Neust. Markt 145.

Lehrlinge
können in der Tischlerei von
A. C. Schultz Erben,
Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke sofort eingestellt werden

---

Meinen beliebten
Journal-Lesezirkel
erlaube ich mir, zur gefl. Benutzung bestens zu empfehlen.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Gründl. Unterricht
im Gesange, Klavier- u. Violinspiel ertheilt
P. Grodzki, Cantor.
Schillerstr. 412, 2 Tr.

Vorbereitung f. d. mittl.
Postcarrière
in 3—6 Mon. f. 60—90 Mk.
N. Curs. 10. Apr.
Bromberg. Pfarrer a. D. **Haß,**
Ritter pp.

Zwei gebild., junge Mädchen
im Alter von 19 u. 21 Jahren, evang., der polnischen Sprache mächtig, wünschen als **Kindergärtnerinnen** engagirt zu werden. Die eine ist bereits im Besitz eines vorzügl. Zeugnisses.

Da dieselben die Mädchengewerbeschule besucht haben und in der Hauswirthschaft nicht unerfahren sind, würden sie als Stützen der Hausfrau oder in irgend einem Geschäft Stellung annehmen. Gefl. Offerten bitte unter Nr. **2200** dieser Zeitung niederzuleg.

Ein Lehrling
findet Stellung bei
Gustav Meyer,
Fabrik chirurg. Instrumente.

---

2 Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Reparaturen
und **Neuarbeiten** werden in meiner Reparaturwerkstätte **Copp.-Straße** neben Möbel-Händler Herrn Cohn **sauber, billig** u. **schnell** ausgeführt.
M. Braun,
Goldarbeiter.

---

2 gut erhaltene
Krankenwagen
billig zu verkaufen bei
W. Böttcher,
Spediteur.

Heute
Gründonnerstag, Abends 7 Uhr
in der altst. evangel. Kirche
geistliches Concert.
Alles Uebrige bereits bekannt gegeben.
Billets à 1 Mk., Schüler 75 Pfg. zu haben bei **E. F. Schwartz.**
An den Kirchenthüren kein Billetverkauf.

Gründonnerstag-Kringel
empfiehlt
J. Dinter,
Feinbäckerei.



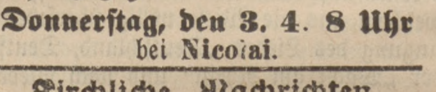
Dampfer „Alice"
Capitän Schubert
ladet bis **Sonnabend, den 5 April cr.** Güter für Danzig.
Anmeldungen erbittet und ertheilt Auskunft
W. Böttcher,
Spediteur.

Schulmeisters Brautfahrt.

Vom 2. d. Mts. ab befindet sich unser Comptoir
Baderstraße Nr. 57, 1 Treppe
im Hause des Herrn L. Simonsohn.
S. Kuznitzky & Co.



Wiener-Café
Mocker, d. 7. April cr.
2. Osterfeiertag.
Auf allseitiges Verlangen!
Gr. Maskenball!
U. A. Um 11 Uhr große **Marzipan-Ostereier-Vertheilung.**
Die schönste Damen-Maske erhält ein Riesenei.
Mask. Herren **1 Mk.,** Damen **frei,** Zuschauer **0,50 Mk.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Garderoben in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 109 und Abends von 6 Uhr ab im Ballokale zu haben.
Das Comité.



Donnerstag, den 3. 4. 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Kirchliche Nachrichten
Gründonnerstag, den 3. April 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr Beichte und Abendmahl in der Sakristei der St. Georgengemeinde Herr Pfarrer Andriessen, in der Sakristei der neustädt. Gemeinde Prediger Calmus.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 5 Uhr Beichte u. Abendmahlsfeier. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Nachmittag 4½ Uhr Predigt und heiliges Abendmahl. Pastor Rehm.

Am Charfreitag, den 4 April 1890.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 6 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl
Vorm. 9½ Uhr: Predigt Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr. Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm. Collecte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. ev. Kirche.
Morgens 7 Uhr. Beichte und Abendmahl der beiden Gemeinden. Herr Pf. Andriessen.
Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien
Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Herr Pfr. Andriessen, nach demselben Abendmahl.
Collecte für das städt. Armenhaus.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pred. Calmus.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Vorlesung der Passion und heil. Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr Predigt Herr Pastor Rehm.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses u. feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in
Thorn, Gebr. Pichert.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Extrabeilage. Beilage: „Der Zeitspiegel.")